

seine Arbeit, für die er umfangreiches und bisher unbekannt gewesenes Archivmaterial ausgewertet hat, in den Rahmen des großen Zeitgeschehens von damals; dadurch gewinnt die Darstellung an Farbe und durch die zahlreichen urkundlichen Belege und Briefzitate an Wert.

Joseph Gottschalk, *St. Hedwig*, Herzogin von Schlesien (Forschungen und Quellen zur Kirchen- und Kulturgeschichte Ostdeutschlands, herausgegeben von Bernhard Stasiewski, Band 2), Böhlau-Verlag Köln-Graz 1964, 359 Seiten.

Gerade 100 Jahre nach dem Erscheinen der zweiten Ausgabe von Augustin Knoblichs Lebensgeschichte der Heiligen Hedwig (Breslau 1864) legt Joseph Gottschalk sein großes Hedwigsbuch vor. Konnte man auf Grund der jährlichen Beiträge des Verfassers zu seinem unerschöpflichen Hedwigsthema im Archiv für schlesische Kirchengeschichte (seit 1950) ein hervorragendes Werk erwarten, so sind nunmehr alle Erwartungen weit übertroffen. Nicht nur, daß er uns damit die erste wirklich wissenschaftliche Darstellung des Lebens der Landespatronin von Schlesien bietet und ihre Gestalt aus der Enge hagiographischer Begrenzung löst: Hedwig wird hier als geschichtliche Persönlichkeit betrachtet im Zusammenhang mit ihrer Familie, dem bayerischen Grafengeschlecht von Andechs, als Gemahlin Heinrichs I. und Herzogin von Schlesien und Polen in jener hochbewegten Zeit der deutschen Besiedlung, als Mutter ihrer Kinder und Wohltäterin der Kirche und des ganzen Landes, als geistige Urheberin frommer Stiftungen und kluge Beraterin bei politischen Entscheidungen. Für ihre Frömmigkeit stellt Gottschalk drei charakteristische Züge heraus: eine ideale Verbindung von *vita contemplativa* und *activa*, eine ausgesprochene Herbfheit und kühne Selbständigkeit. Da Hedwig ihre Fürsorge und Liebe einst auf alle Menschen ohne Unterschied von Nation und Stand ausgedehnt hat und sie noch heute von Deutschen und Polen in gleicher Weise als Heilige verehrt wird, so kann sie als Mittlerin einer neuen Begegnung zwischen beiden Völkern, als Patronin der Völkerversöhnung angesehen werden. In 6 Kapiteln (Die Quellen — Die Andechser, das väterliche Erbe — Die Wettiner, die mütterliche Verwandtschaft — Hedwig als Herzogin von Schlesien — Auswirkungen ihrer Lebensarbeit — Die Hedwigsverehrung besonders während des Mittelalters) bringt der Verfasser die gewaltige Stofffülle unter. Beherrschung und Auswertung der einschlägigen Literatur, vor allem der sehr zahlreichen polnischen, ist bewundernswert. Der elegante Stil der Darstellung und die klare Gliederung der einzelnen Kapitel machen das Studium des Buches zu einem Genuß. Der Verlag hat den gewichtigen Leinenband bestens ausgestattet mit einem mehrfarbigen Titelbild (St. Hedwig aus dem Schlackenwerther Codex von 1353), zwölf ganzseitigen Tafelbildern auf Kunstdruckpapier, sieben Zeichnungen im Text und siebzehn Stammtafeln.



Kurt Degen, *Die Bau- und Kunstdenkmäler des Landkreises Breslau*, Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens. Herausgegeben im Auftrag des Johann-Herder-Forschungsrates Marburg von Günther Grundmann. Reihe C Schlesien, Band I. Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt am Main. 1965. 548 Seiten (davon 119 Seiten Abbildungen).

Eine Besprechung dieses hervorragenden Werkes zur schlesischen Kunstgeschichte, die seine Bedeutung für die Kirchengeschichte und Presbyterologie aufzeigen wird, muß bis zum nächsten Jahre zurückgestellt werden.

*Johannes Grünewald*